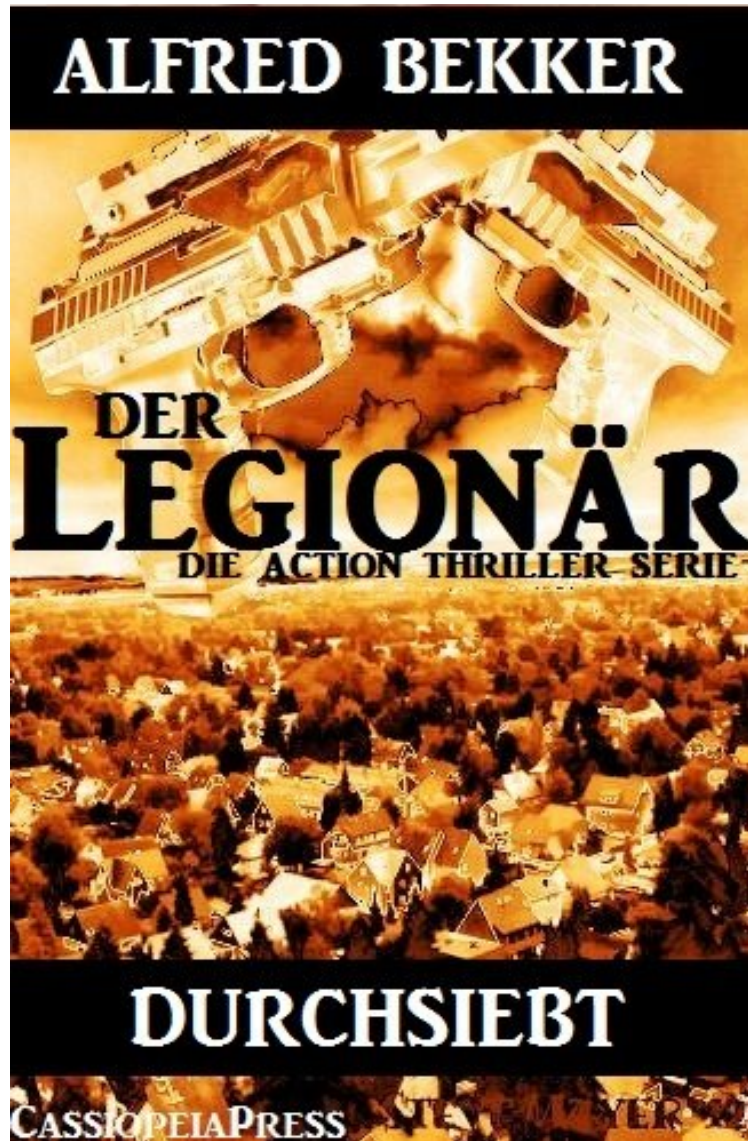


(Free) Durchsiebt - Episode 6 (Der Legionr - Die Action Thriller-Serie)

Durchsiebt - Episode 6 (Der Legionr - Die Action Thriller-Serie)

Von Alfred Bekker

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #387311 in eBooksVerffentlicht am: 2013-12-01Erscheinungsdatum: 2013-12-01File Name: B00DL3P94K | File size: 17.Mb

Von Alfred Bekker : Durchsiebt - Episode 6 (Der Legionr - Die Action Thriller-Serie) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Durchsiebt - Episode 6 (Der Legionr - Die Action Thriller-Serie):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Groer SchnittVon Matthias DinterNachdem das Ende von Kapitel 5 offen blieb, kommt nun ein groer Sprung etliche Jahre

weiter.Etwas sehr verwirrend am Anfang.Nun wartet man, ob irgendwann ein neues Kapitel kommt.

KurzbeschreibungMein Mrder war pltzlich da.Ich hatte nicht einmal gehrt, wie er durch die Tr gekommen war.Schritte.Ich wartete.Ich sah seine Silhouette.Die groe, khne Nase - so gerade und lang wie ein Pistolenlauf.Ich sah die Entschlossenheit in denn Linien seines Gesichts. Mir war dieser Ausdruck vertraut. Es war der unbedingte Wille zu tten.Der Mann hielt eine automatische Pistole in der Hand. Mit Schalldmpfer - damit es nicht so einen Krach machte, wenn er mich umbrachte.Denn genau das hatte er vor.Mich umbringen.Einen anderen Grund, in meine Wohnung einzudringen konnte ich mir nicht vorstellen.Ich kenne mich ganz gut mit Waffen aus. Aber das Fabrikat konnte ich trotzdem nicht genau erkennen. Sptestens, wenn er damit einen Schuss abgab, wrde sich das ndern. Nur war es dann vielleicht fr mich zu spt.Der Mann kam noch etwas nher. Wie er in meine Wohnung gekommen war, hatte ich nicht mitbekommen. Wie auch? Ich hatte geschlafen.Ein Luxus, den man sich besser nicht gnnen sollte.Ich blieb ganz ruhig. Die entsicherte Waffe hielt ich in der Rechten.Als er mich sah, war er berraschter als ich. Vor allem wohl deshalb, weil er ein paar Kugeln in den Bauch bekam. Ich gab ihm keine Chance, auch nur einmal abzudrcken. Immer wieder drckte ich ab. Sein Krper zuckte. Das Gesicht wirkte wie ein Fleisch gewordenes Fragezeichen, whrend sich sein Hemd blutig frbte. Die Projektile traten aus seinem Rcken wieder aus und schlugen in die Wand. Ein Spiegel dahinter wurde blind.Der Kerl sackte in sich zusammen. Ein einziger Schuss lste sich doch noch aus seiner Waffe, ging aber in den Boden.Als ich ihn ausgestreckt vor mir liegen sah, atmte ich tief durch.Ich steckte die Waffe ein. Ich hatte Durst, ging in die Kche, nahm mir ein Glas Mineralwasser und trank es leer.Und dann hrte ich auch schon die Polizeisirenen. Ich sah aus dem kleinen Fenster in der Kche. In New York sind die Mieten hoch und jeder Quadratmeter ist kostbar. Die Kche war dementsprechend eng. Um ehrlich zu sein, ich hatte sie kaum je benutzt. In meiner Zeit bei der Legion habe ich zwar gelernt, wie man kocht. Notfalls auch mit sehr einfachen Mitteln. Im Tschad gab es nicht immer gleich ein gutes Restaurant oder wenigstens eine McDonald-Filiale um die Ecke. Und ich habe Dinge zu essen gelernt, die andere Leute nicht einmal anfassen wrden. Aber wer alles isst, kann berall berleben. Wie auch immer. Ich sah aus dem Fenster und dachte: Gleich werden die Cops hier sein. Irgendwie hatte ich es in den Eiern, dass die Sirenenwagen meinerwegen unterwegs waren.Und ich hatte auch das Gefhl, dass da jemand was ziemlich geschickt gedreht hatte.Verdammt, dachte ich.Aber jetzt musste ich da wohl durch.Ich nahm mir eine Tasse Kaffee aus der Thermoskanne. So viel Zeit musste sein.KurzbeschreibungMein Mrder war pltzlich da.Ich hatte nicht einmal gehrt, wie er durch die Tr gekommen war.Schritte.Ich wartete.Ich sah seine Silhouette.Die groe, khne Nase - so gerade und lang wie ein Pistolenlauf.Ich sah die Entschlossenheit in denn Linien seines Gesichts. Mir war dieser Ausdruck vertraut. Es war der unbedingte Wille zu tten.Der Mann hielt eine automatische Pistole in der Hand. Mit Schalldmpfer - damit es nicht so einen Krach machte, wenn er mich umbrachte.Denn genau das hatte er vor.Mich umbringen.Einen anderen Grund, in meine Wohnung einzudringen konnte ich mir nicht vorstellen.Ich kenne mich ganz gut mit Waffen aus. Aber das Fabrikat konnte ich trotzdem nicht genau erkennen. Sptestens, wenn er damit einen Schuss abgab, wrde sich das ndern. Nur war es dann vielleicht fr mich zu spt.Der Mann kam noch etwas nher. Wie er in meine Wohnung gekommen war, hatte ich nicht mitbekommen. Wie auch? Ich hatte geschlafen.Ein Luxus, den man sich besser nicht gnnen sollte.Ich blieb ganz ruhig. Die entsicherte Waffe hielt ich in der Rechten.Als er mich sah, war er berraschter als ich. Vor allem wohl deshalb, weil er ein paar Kugeln in den Bauch bekam. Ich gab ihm keine Chance, auch nur einmal abzudrcken. Immer wieder drckte ich ab. Sein Krper zuckte. Das Gesicht wirkte wie ein Fleisch gewordenes Fragezeichen, whrend sich sein Hemd blutig frbte. Die Projektile traten aus seinem Rcken wieder aus und schlugen in die Wand. Ein Spiegel dahinter wurde blind.Der Kerl sackte in sich zusammen. Ein einziger Schuss lste sich doch noch aus seiner Waffe, ging aber in den Boden.Als ich ihn ausgestreckt vor mir liegen sah, atmte ich tief durch.Ich steckte die Waffe ein. Ich hatte Durst, ging in die Kche, nahm mir ein Glas Mineralwasser und trank es leer.Und dann hrte ich auch schon die Polizeisirenen. Ich sah aus dem kleinen Fenster in der Kche. In New York sind die Mieten hoch und jeder Quadratmeter ist kostbar. Die Kche war dementsprechend eng. Um ehrlich zu sein, ich hatte sie kaum je benutzt. In meiner Zeit bei der Legion habe ich zwar gelernt, wie man kocht. Notfalls auch mit sehr einfachen Mitteln. Im Tschad gab es nicht immer gleich ein gutes Restaurant oder wenigstens eine McDonald-Filiale um die Ecke. Und ich habe Dinge zu essen gelernt, die andere Leute nicht einmal anfassen wrden. Aber wer alles isst, kann berall berleben. Wie auch immer. Ich sah aus dem Fenster und dachte: Gleich werden die Cops hier sein. Irgendwie hatte ich es in den Eiern, dass die Sirenenwagen meinerwegen unterwegs waren.Und ich hatte auch das Gefhl, dass da jemand was ziemlich geschickt gedreht hatte.Verdammt, dachte ich.Aber jetzt musste ich da wohl durch.Ich nahm mir eine Tasse Kaffee aus der Thermoskanne. So viel Zeit musste sein.